

Expansion an allen Fronten

Spitex Glattal: Breites Angebot am Tag der offenen Tür

Beim Tag der offenen Tür der Spitex Glattal im Jahr 2015 war diese gerade erst in die Räume im Dorftreff Dietlikon, dem Berteau-Haus, eingezogen. Beim letzten Tag der offenen Tür am letzten Samstag zeigte sich, dass die für drei Gemeinden zuständige Spitex seither enorm zugelegt hat.

■ Claudia Rothlin

Innerhalb dieser zwei Jahre ist die Zahl der Mitarbeitenden von 51 auf 90 angestiegen. Die verrechneten Jahresstunden kletterten von 23 000 auf 37 000. Auf bis zu 34 Touren werden pro Tag durchschnittlich 140 Patienten besucht. Eine Zunahme dieses Ausmasses hat selbst Geschäftsführer Jürg Schloss nicht erwartet. Und er vermutet, dass es mit dem Wachstum weitergehen dürfte: «Die Nachfrage steigt, nicht zuletzt, weil wir einen guten Ruf bekommen haben – daran ist das Team «schuld.»

Das vor zwei Jahren neu eingeführte Comfort-Angebot – Haushaltshilfen ausserhalb des von Ärzten verordneten Rahmens, welche von den Krankenkassen nicht übernommen werden – erfreut sich enormer Beliebtheit. Auch hier ist der Bedarf da.

Für Jürg Schloss hat sich auch der finanzielle Rahmen positiv entwickelt. Haben die drei Gemeinden



Guter Ruf: Die Spitex Glattal hat sich innert kürzester Zeit zu einer fixen und zuverlässigen Grösse in der Gesundheitsversorgung gemauert.

Wallisellen, Dietlikon und Wangen-Brüttisellen vor der Fusion noch ein kumuliertes Defizit von 1,5 Mio. Franken für ihre Spitexen verzeichnet, sei man nun auf bestem Weg zu einer ausgeglichenen Rechnung: «Letztes Jahr hatten wir ein stark reduziertes Defizit und dieses Jahr rechnen wir mit einer schwarzen Null», zeigt sich Schloss überzeugt.

Am Tag der offenen Tür haben sich die verschiedenen und bewährten Abteilungen wie Palliative Care, Psychiatrische Pflege, Alternative

Therapien, Spitex-Comfort, Pedicure, Coiffeur und Sturzprophylaxe wie schon das letzte Mal präsentiert. Es gab aber auch interessante Neuzugänge.

Ein Team für Wundversorgung

Zu den Bereichen, die ebenfalls angewachsen sind, gehört das Wundexpertenteam. Ursprünglich war es nur eine Einzelperson, die dieses Spezialwissen teilen konnte. Seit einem Jahr ist es nun aber ein drei-

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

köpfiges Team, das den Kolleginnen Tipps auf Anfrage erteilt oder in spezifischen Fällen beigezogen wird. «Eines unserer Jahresziele ist es, Standards auszuarbeiten, wie die verschiedenen Wundstadien behandelt werden sollen», erklärt Susanne Dreifaldt, Fachfrau Gesundheit vom Wundexpertenteam. Wunden machen in der Regel drei verschiedene Stadien durch: die Entzündungs-, die Granulations- und die Regenerationsphase. Und es gibt eine Vielzahl verschiedener Arten wie Schnitt-, Schürf-, Quetsch-, Riss- oder Bisswunden. Alle diese haben ihre eigene Behandlungsart, wie zum Beispiel der Vakuumverband. «Die Behandlungen sind immer ärztlich verordnet und wir arbeiten dabei auch eng mit den Wundambulanzen der Spitäler zusammen. So versorgen wir beispielsweise die Wunden zwischen den Spitalsprechstunden», führt Dreifaldt weiter aus.

Gerade in diesem Bereich kommen die Patienten aus allen Altersgruppen. «Wir haben sehr viele junge Patienten – die Jüngste, die wir zurzeit behandeln, ist elf Jahre alt», erklärt Wundexpertin Damaris Cescutti. Die Heilung verlaufe je nach Alter, grundlegender Krankheiten oder Ursachen ganz verschieden. So könne eine Durchblutungsstörung, welche auch bei jungen Leuten nicht selten auftritt, auch Wunden verursachen.

Neu ein Ausbildungsbetrieb

Seit dem letzten August ist die Spitex Glattal auch im Bereich Ausbildung tätig. «Ab 2018 werden wir gesetzlich vom Kanton dazu verpflichtet sein, Ausbildungsstellen anzubieten, deswegen haben wir vorher schon mit dem Aufbau begonnen», erklärt Beatrice Stutz, Ausbildungsverantwortliche Fachbereich Pflege. Neben zwei eigenen Lernenden, welche ihre Lehre begonnen haben, kommen noch drei Lernende im dritten und letzten Lehrjahr dazu, die nach einem Lehrbetriebswechsel entweder wieder eingestiegen sind oder aber, von anderen Organisationen kommend, ihr Praktikum bei der Spitex Glattal absolvieren.

Die beiden Lehrstellen zu besetzen, war kein Problem. «Fachfrau oder -mann Gesundheit (FaGe) ist ein angesagter Beruf. Für die beiden Lehrstellen haben wir seinerzeit 20 Bewerbungen bekommen», meint Beatrice Stutz. Anders als bei Spitallehrstellen, wo man immer das Team um sich herum hat, sind angehende Spitex-FaGes vor allem mit zunehmender Lehrdauer auch alleine unterwegs – wer noch nicht Auto fahren kann mit dem Velo und das bei Wind und Wetter – und das braucht ein hohes Mass an Eigeninitiative. Natürlich gibt es wie immer die Möglichkeit, telefonisch Rücksprache zu halten, schliesslich sind alle Mitarbeitenden immer telefonisch erreichbar.



Alle Altersgruppen können in den Genuss der Spitex-Leistungen kommen.

Gerade dieses grosse Mass an Eigenverantwortung gefällt Nicole Jud, Lernende im dritten Lehrjahr, besonders gut. Aber die Tätigkeit sei auch sonst enorm vielseitig: «Viele meinen immer, Spitex sei Hausarbeit und Helfen bei der Körperpflege. Es gibt aber auch viel Medizinaltechnisches zu tun, wie zum Beispiel Medikamentenabgabe, Blutentnahme oder Fusionen legen», erzählt Nicole Jud, welche in Seebach wohnt, weiter.

Die drei diesen Sommer freiwerdenden Lehrstellen sind bereits wieder besetzt. Die Besetzung der 2018er-Lehrstellen geht im Sommer los. Wer selber Interesse hat, kann sich bei der Spitex Glattal zum Schnuppern melden.

Akuter Platzmangel

Der Ausbau bei der Spitex Glattal hat aber auch seine Schattenseiten. Die derzeitigen Räumlichkeiten im Berteau-Haus in Dietlikon platzen aus allen Nähten. Es wurde soweit möglich verdichtet – also weitere Arbeitsplätze in die Büros hineingestellt –, Putzräume zu Garderoben und sogar das Ende eines Korridors zu einem Sitzungszimmer umfunktioniert. Eine Dauerlösung dürfte das aber nicht sein, vor allem wenn der Personalbestand noch weiter anwächst. Geschäftsführer Jürg Schloss hofft deshalb, dass das Dietlikoner Stimmvolk im Juni einem Bauvertragsvertrag für die neue Alterssiedlung «Nägelihof» zustimmt. Das ganze Erdgeschoss würde dann von der Spitex Glattal gemietet werden können.

Ein Umzug nach Wallisellen oder Wangen-Brüttisellen kommt für Jürg Schloss aber nicht in Frage: «Dietlikon liegt für die drei Gemeinden zentral und ist verkehrstechnisch besser. Anders als private Spi-

texen können wir den Weg nicht berechnen. Und sowohl in Wangen-Brüttisellen wie auch in Wallisellen würden wir in der Rushhour jeweils im Verkehr auf den Hauptverbindungsstrassen stecken bleiben».

